

GALERIE VOLKER DIEHL

RINA BANERJEE

„Where the Wild things are“ ... is no place at all and all places that cannot be lived in but visited, realized out of our careful, playful and tenacious tourism of others, realized as our mobility wanders too far.

ERÖFFNUNG

Thursday, September 27, 2007, 18 Uhr

AUSSTELLUNGSDAUER

28. September – 23. Oktober, 2007

„Where The Wild Things Are“... - das ist zugleich überhaupt kein Ort und alle Orte, die man nicht bewohnen, sondern nur besuchen kann. Es sind Orte, die aus unserem vorsichtigen, spielerischen und beharrlichen Tourismus zu den anderen hin immer dann entstehen, wenn unsere Mobilität zu weit geht und sich verläuft.

Geheimnisvoll und fremd, aber auch merkwürdig vertraut: die Ausstellung „Where the Wild Things Are“ handelt vom eigenwilligen Reich der Fantasien und Träume. Die Galerie Volker Diehl freut sich, die aus Indien stammende Künstlerin Rina Banerjee mit ihrer ersten Einzelausstellung in Deutschland vorzustellen.

Rina Banerjee wuchs in London auf, zog anschließend in den New Yorker Stadtteil Queens und lebt mittlerweile in Brooklyn. Sie studierte zuerst Maschinenbau und wandte sich danach der bildenden Kunst zu. Ihren Master of Fine Arts hat sie 1995 an der Yale University erworben. Als eine Künstlerin aus dem südlichen Asien, die lange in London und in Amerika gelebt hat, bringt Rina Banerjee in ihrem Werk eine Symbiose mehrerer Kulturen zum Ausdruck. Sie behandelt Konflikte im Zusammenhang mit der Emigration und arbeitet mit einer großen Vielfalt an alten und neuen, organischen und künstlichen, einheimisch-vertrauten und fremden Materialien.

„Where the Wild Things Are“... zeigt beispielhaft diese Verschmelzung der Kulturen, Träume und Wirklichkeiten. Die Ausstellung ist nach dem Kinderbuch „Wo die wilden Kerle wohnen“ von Maurice Sendak benannt. In diesem Buch reist ein Junge in das Land der wilden Kerle und findet sich in einer Welt mythischer Ungeheuer und Urwälder wieder, die alle seinem Schlafzimmer entspringen. Ähnlich wie der Junge in seinem Traum sehen wir in Banerjees Zeichnungen Blumen, Köpfe und Haare ineinander übergehen und mit einander verschmelzen.

Rina Banerjee verwischt die Grenzen zwischen den Gegenständen und erzeugt dadurch ein düsteres und eng geknüpftes Netz aus Bildern. In ihren zarten synthetischen Federblumen fängt sie die ganze Rohheit der Natur ein. Die Künstlerin nimmt in ihrem Werk die Rolle einer Erzählerin ein. Sie führt uns durch eine Welt der falschen Dschungel und absurden Formen, in der die Ausbeutung und Kommerzialisierung des Exotischen eine verdrehte und entstellte Wirklichkeit hervor bringen – und diese Welt ist der unsrigen vielleicht ähnlicher als erwartet. Bereits in frühen Arbeiten hat die Künstlerin ein leidenschaftliches politisches Engagement vertreten. Unter den spielerischen Farben und den organisch fließenden Formen offenbart sich auch hier eine tief sinnige Kritik an der modernen Globalisierung.

Rina Banerjee ist eine Wanderin zwischen zwei Welten. Sie reagiert auf diese Gespaltenheit, indem sie sowohl die britisch-amerikanischen, als auch die indischen Lebensweisen in Frage stellt. Dass im Westen fremde Kulturen nur oberflächlich wahrgenommen und in unserer Vorstellung auf abgeschmackte Freizeitparks reduziert werden, ist eine Kritik, die sich vielen ihrer Arbeiten entnehmen lässt. In der allgemeinen Kulturaneignung spiegeln Rina Banerjees Formen den Spagat der Identitätsfindung und unsere wuchernde Sehnsucht nach persönlichem Wachstum.

"Identity politics are redirected in the post colonial time. " (Rina Banerjee).

Rina Banerjees Werk ist offen für die verschiedensten Lesarten, doch das spannungsreiche Verhältnis zwischen Differenzen und Gegensätzen zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Kunst.